

Open Space



Ein Forumtheater über das Leben im Grossraumbüro

Regie/Spielleitung: Jan Weissenfels
Mit Dagmar Kossow, Karin Hoffsten und Reto Baumgartner

Kurzdokumentation

Forumtheater:
Sie sagen stopp!
Sie schlagen vor!
Sie greifen ein und probieren aus.

Open Space

Forumtheater – Das Publikum spielt mit!

Ein Forumtheater über das Leben im Grossraumbüro

Ausgangslage

Ganz sachlich betrachtet ist das Open Space-Büro "eine nicht durch Wände unterteilte Bürofläche". So beschreibt es jedenfalls die Website eines Büromöbelproduzenten. "Die Arbeitsplätze werden aufgaben- und kommunikationsorientiert aufgestellt. Aus funktionalen und ergonomischen Gründen sollte die Fläche durch mobile Raumgliederungs-Systeme in kleine homogene Einheiten gegliedert werden.

Geeignete Tätigkeitsbereiche für den 'Open Space' sind administrative Tätigkeiten, Teamarbeit, informelle und formelle Kommunikation. Seine **Stärken sind** variable Raumgrösse, schnelle Anpassung an Organisationsänderungen, Stärkung der Kommunikation, Stärkung des Teamdenkens, gleichwertige Arbeitsplätze." (1)

Doch **"am Grossraumbüro scheiden sich die Geister", stellt die Gewerkschaft IG Metall fest.** "In grossen Büros wollen die Arbeitgeber Modernität mit Effizienz verbinden. 'Open Space'-Lösungen sind ein Beispiel dafür. Häufig verfügen die Mitarbeiter nicht mehr über einen eigenen Schreibtisch, sondern allenfalls über ein Schließfach oder einen Büro-Caddy, um Persönliches darin unterzubringen. Weniger Bürofläche und weniger Möbel sparen Kosten.

Die neuen Büroformen entsprechen nach Ansicht von Experten dem Bild der Arbeitgeber vom modernen Büroarbeiter in der Informationsgesellschaft. Er wird charakterisiert als jemand, der ein hohes Maß an Medien- und IT-Kompetenz besitzt, häufig projektorientiert und in flexiblen Kooperationen arbeitet sowie fähig ist, gut zu kommunizieren. Dem würden 'Open-Space'-Lösungen entsprechen.

Doch für die Angestellten kommen bei den Grossraumbüros neben den "harten" Problemen – wie schlechtes Licht, Zugluft, zuviel Lärm – so genannte "weiche" Belastungen hinzu. Sie können sich vor allem psychisch auswirken: der Verlust von Privatheit; verstärkte soziale Kontrolle; konzentriertes Arbeiten wird ständig erschwert; zusätzliche Formen von Hierarchie entstehen – zum Beispiel wer bekommt einen begehrten Fensterplatz? Diese "weichen" Faktoren spielen eine zunehmende Rolle bei der Arbeitszufriedenheit und dem Wohlbefinden des Einzelnen in der Arbeit, hat das Fraunhofer IAO 2001 herausgefunden." (2)

Mitarbeitende, die vorher Jahrzehnte lang ihre Arbeit in heimeligen kleinen Büros erledigt haben, stehen plötzlich vor der Tatsache, dass sie ohne schützende Wände, ohne Privatsphäre sind. Alles, was sie sagen, wird gehört, jede Bewegung gesehen. Manche können sich kaum noch auf ihre Arbeit konzentrieren, dauernd werden sie durch akustische und opti-

sche Reize abgelenkt. Die Klimaanlage ist noch nicht optimal eingestellt, die Luft ist trocken, die Menschen fühlen sich buchstäblich nicht wohl in ihrer Haut.

In den neuen Räumen herrschen häufig die Gestaltungsideen von Architekt und Innenarchitekt vor, persönliche Gegenstände von Mitarbeitenden passen da nicht mehr hin. Für Gespräche unter vier Augen und Ohren gibt es eine gewisse Anzahl spezieller Kommunikationsräume. Über eigene Büroräume verfügen nur noch die höheren Kader.

Und trotz psychologischer Betreuung gibt es Unruhe und Widerstände, die sich zum Teil in gesundheitlichen Störungen einzelner MitarbeiterInnen zeigen oder in Konflikten untereinander entladen. Die durchaus vorhandenen Vorteile einer offenen Raumgestaltung für die betriebliche Kommunikation können gar nicht mehr ins Sichtfeld rücken.

Ziele und Nutzen

Hier setzt das Stück "Open Space" an. Anhand von konkreten Szenen werden die organisatorischen und psychologischen Folgen des Wechsels einer Firmenbelegschaft in Grossraumbüroräumlichkeiten und das daraus entstehende Konfliktpotenzial thematisiert. Die Szenen entstanden aufgrund von Recherchen in entsprechenden Betrieben und Interviews mit Menschen, die ihren Arbeitsplatz im Open Space haben.

Die spielerisch konkrete Auseinandersetzung mit Problemen schafft Verständnis für den Kollegen oder die Kollegin und erlaubt einen kreativen Umgang mit möglichen Lösungen. Im Forumtheater wird auch viel gelacht, und so bewirkt schon die humorvolle Erkenntnis, dass auf der Bühne das abläuft, was man kennt und was einen ärgert, einen befreienden Umgang mit dem eigenen Problem.

Open Space – Szenen

In der Serviceabteilung eines grossen Versicherungsbetriebs sind die Arbeitsplätze nach dem Umzug ins Grossraumbüro neu verteilt. Die jüngere Kollegin Ursula Kretschmer sitzt weiterhin gegenüber von Jürg Mächler, dem netten Kollegen, mit dem sie schon früher ein Zweierbüro teilte.

Doch in ihrer unmittelbaren Nähe wurde jetzt die ältere Kollegin Marianne Höckler aus einer anderen Abteilung platziert. Auch der Abteilungsleiter Martin Lehmann, früher im separaten Büro, arbeitet nun im Open Space.

Ursula führt ihre Kundentelefonate immer ziemlich laut, Marianne fühlt sich davon gestört, es kommt zum Streit, beide vergreifen sich im Ton. Kollege Jürg möchte am liebsten mit den Konflikten zwischen den beiden Frauen nichts zu tun haben, und der Chef Martin ist mit seiner Führungsaufgabe überfordert. Der Konflikt eskaliert.

Gemeinsam mit dem Publikum wird nach Möglichkeiten gesucht, wie die verschiedenen Konflikte konstruktiv angegangen werden könnten.

Was ist Forumtheater?

Diese interaktive Theaterform wurde von Augusto Boal in den 60er-Jahren in Brasilien entwickelt, im Laufe der Jahrzehnte perfektioniert und erwies sich auch in unseren Breitengraden als Möglichkeit, in grösserem Rahmen die Auseinandersetzung über die verschiedensten Themen anzuregen. Das Interessante an diesem Theater ist, dass unterschiedliche Standpunkte nicht nur verbal geäussert werden, sondern dass das Publikum aktiv ins Bühnengeschehen eingreift, die vorgegebenen Szenen spielerisch verändern und auf diese Weise unmittelbar Konsequenzen des eigenen Handelns erleben kann. Forumtheater hebt die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum auf.

Open Space – Entstehung

"Open Space" wurde im Auftrag der innerbetrieblichen Gesundheitskommission bei der Schweizer Krankenkasse Helsana entwickelt, die Premiere war im März 2005. Seither haben diverse Veranstaltungen stattgefunden, das Echo war ausgezeichnet.

Rahmenbedingungen für die Aufführungen

Teilnehmerinnen: Ab 20 bis zirka 100 Zuschauern
Spieldauer: Insgesamt rund 2 bis 2.5 Stunden
Minimale Spielfläche: 5 x 7 Meter (Bühne nicht notwendig)

Gage

Vorstellungskosten nach Aufwand und Absprache.